

# Arbeitsblatt Kurzfilm

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **28 (1976)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.06.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Some Like it Hot» (*Manche mögens' heiss*) von 1958 steht an vierter Stelle des Film-Zyklus und wird am Samstag, dem 26. Juni, um 23.20 Uhr, in Wiederaufführung gezeigt. Die sechsteilige Billy-Wilder-Reihe geht Anfang Juli mit der Satire «The Appartement» (Das Appartement) (12. 7.) und dem Kriminalfilm «Witness for the Prosecution» (Zeugin der Anklage) (10. 7.), der dramatischen Schilderung eines Mordprozesses, zu Ende.

---

## ARBEITSBLATT KURZFILM

---

### **Wir sind viele**

Zeichentrickfilm (ohne Sprache), 16 mm, farbig, Lichtton, 9 Min.; Regie und Buch: Borislav Sajtinac; Kamera: Michael Geimer, T. C. Studio München; Schnitt: Bernd-Rüdiger Zöhnel; Produktion: BRD 1974, Oase Film; Verleih: SELECTA, Fribourg; Preis: Fr. 19.—.

### *Kurzinhalt*

Eine Katze tritt in einem Theater als Zauberkünstler auf. Für ihre Kunststücke benützt sie Mäuse, die bei den einzelnen Tricks ihr Leben lassen müssen. Am Schluss veranstaltet die Katze mit den Mäusen sogar ein Feuerwerk. Am Ende der Vorstellung ist die Bühne mit toten Mäusen übersät. Das Publikum jedoch ist begeistert und klatscht laut Beifall. Nur: Das Publikum setzt sich aus lauter – Mäusen zusammen!

### *Inhaltsbeschreibung*

Eine Katze hält mit ihrem protzigen Wagen bei einem Theater. Sie steigt aus und betritt ihre Künstlergarderobe. Dort bereitet sie sich auf ihren Auftritt vor. Vor dem Bühnenvorhang geht eine Maus ziemlich verstört mit dem Schild Nummer 1 vorbei. Sie scheint sich zu fürchten. Der Vorhang geht auf. Ein Tisch, auf welchem ein Zylinderhut liegt, wird sichtbar. Da zaubert sich die Katze aus dem Zylinder heraus. Als nächstes Kunststück lässt sie das Tischtuch sich in die Höhe winden. Darauf langt sie mit einer Hand eine Reihe Mäuse aus dem Hut und wirft sie in eine Ecke. Die nächste Serie Mäuse presst die Katze mit der Hand zu einem Ei zusammen. Dieses Ei wird zu einer fliegenden Maus. Diese sperrt die Katze in einen Käfig und erhitzt diesen, bis die Maus vor Angst zu zwitschern beginnt. Die Katze lacht dabei sadistisch. Das Publikum klatscht. Der Vorhang geht zu.

Schnell rennt eine Maus mit der Nummer 2 vorbei, und der Vorhang geht wieder auf. Noch einige Mäuse lässt die Katze aus dem Zylinder und wirft sie zu Boden, so dass sie sterben. Eine Maus, die bei einem Ärmel des Fracks der Katze hineinkriechen muss, kommt am andern Ende nur noch als Skelett heraus. Dann bläst die Katze nummerierte Mäuse am Schwanz auf, lässt sie an die Decke schweben und schießt sie mit einem Gewehr ab. Eine Kiste voll Mäuse wird nun entzweigesägt, so dass einige Mäuse dabei ihr Leben lassen. Die Katze quetscht die abgesägten Kistenteile wieder aneinander und verwandelt die Kiste in einen Zylinderhut. Grosser Applaus belohnt diesen Teil der Vorstellung.

Vor einem Haufen toter Mäuse wird nun die Nummer 3 vorbeigetragen. In diesem Teil der Vorstellung verwendet die Katze einzelne Mäuse als Wurfpeile und spießt die Mäuse hintereinander an einer Zielscheibe auf. Attraktion des Abends sind jedoch einige Mäuse mit Feuerwerkskörpern an der Nase. Die Katze zündet diese «Geschosse» an den Schwänzen. Ein grosses Feuerwerk beleuchtet nun in den

verschiedensten Farben die sich kindlich freuende Katze. Auch dem Publikum gefällt es. Der donnernde Beifall will nicht mehr aufhören. Endlich weitet sich nun auch das Blickfeld der Kamera aus. Das Publikum wird sichtbar: alles Mäuse!

### *Gesichtspunkte zum Gespräch*

Der Titel «Wir sind viele» lässt Hinweise auf solidarisches Verhalten vermuten. Doch bleibt dieses aus. Solidarität steht höchstens am Schluss des Films als nicht ausgesprochene Forderung. Im Film selbst wird Autorität als Demütigung, als Ausbeutung erfahren. Manipulation und Abhängigkeit stehen im Vordergrund. Die Mäuse erleben Unterdrückung in höchstem Mass. Der starke Mann, die Katze, lässt auf grausam-spielerische Weise Dutzende von Mäusen auf der Bühne krepieren- und erhält frenetischen Applaus von den zuschauenden Mäusen! Unwillkürlich kommt einem das Stichwort «Brot und Spiele» in den Sinn. Die Zuschauer sind sich nicht bewusst, dass sie die nächsten Opfer sein könnten. In ihrer Blindheit beklatschen sie die unglückliche Szene. Macht wird zum Spiel, zum Schauspiel.

Der sadistische Umgang mit den Schwachen zwingt zu politischen Assoziationen. Man denkt sofort an Sklaverei und an andere Formen der Unterdrückung aus der jüngsten Vergangenheit und Gegenwart. Dabei ist weniger die Vernichtung von Minderheiten gemeint, sondern die Manipulation und Vernichtung ganzer Völker.

Ob der Film eine konkrete Anklage enthält? Ist die Ähnlichkeit der Katze mit Uncle Sam eine reine Zufälligkeit? Hat der Sternenhimmel auf der Bühne etwas mit dem Sternenbanner gemeinsam? Die Assoziation kommt zwar unwillkürlich, doch darf sie nicht überbetont werden. Man wird dem Film eher gerecht, wenn man ihn als prinzipielle Anklage gegen Unterdrückung und Ausbeutung versteht. Gegen Herrschaftsformen, wie wir sie in Ost und West, in Nord und Süd erleben.

Doch tritt im Film nicht ein, was man erwarten würde: Die Mäuse unternehmen keinen Versuch, sich der Katze zu entledigen. Obwohl sich die Leichen auf der Bühne häufen, setzt sich nie eine Maus zur Wehr. Alle nehmen ergeben ihr Schicksal auf sich. Und mit der Zahl der toten Mäuse wächst auch die Begeisterung der Zuschauer. Am Schluss des Filmes wird der Filmtitel «Wir sind viele» zum Hohn. Besser wäre da wohl: «Wir wären viele».

Doch sind uns ähnliche Erfahrungen von den Medien her nicht auch bekannt? Gewalt auf der Bühne! Gewalt in den Medien! Ein neuer Anknüpfungspunkt zum Gespräch. Die Verniedlichung von Gewalt und Schmerz begegnet uns nicht nur in diesem Trickfilm. Auf originelle Art Leben zu vernichten und so zum Lachen zu reizen, ist heute für viele Medienschaffende zu einem lukrativen Geschäft geworden. Die Gefahr ist auch bei diesem Film vorhanden. Die lustigen Einfälle lassen leicht über die kritische Aussage dieses Films hinwegsehen. Er ist daher für Kinder kaum geeignet. Ab der dritten Oberstufe hingegen kann man ihn empfehlen.

### *Zur Form*

Der Film ist ein Beispiel für einfache, aber wirkungsvolle Gestaltung. *Ein* Ort der Handlung (Bühne), *ein* Hauptdarsteller (Katze), *eine* Handlung (tödliches Spiel mit Mäusen). Die Zuschauer werden durch die Geräuschkulisse im Hintergrund angedeutet. Während acht Minuten ist nur die Bühne sichtbar, auf welcher die Katze Mäuse vernichtet. Erst in den letzten Sekunden des Films geht die Kamera langsam zurück, so dass der ganze Theatersaal mit der Bühne im Mittelpunkt sichtbar wird. Um die Bühne ein Meer von applaudierenden Mäusen. Die Pointe ist gekonnt und wirkt dementsprechend.

### *Einsatzmöglichkeiten*

ab 15 Jahren, in Abschlussklassen, für Arbeiter und Lehrlinge, in der Erwachsenenbildung, Elternschulung und zur politischen Bildung. Pius Widmer, Markus Arnold